

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 8

Artikel: OPUS für zwei Alphörner
Autor: Bums, Bobby
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OPUS für zwei Alphörner

Inspiriert durch Pressebilder, die Feldmarschall Montgomery zeigen, wie er in der Schweiz einen Laib Käse geschenkt erhielt, und zwei Alphornbläsern lauschte.

1. Alphorn: «Hast du gesehn?
Wie wunderschön
der Käse war, den sie Monti gaben!»
2. Alphorn: «Und auf uns bliesen sie dem alten Knaben!»
1. Alphorn: «Der Käse kam in die Gazetten!»
2. Alphorn: «In englische, so will ich wetten!»
1. Alphorn: «Und wir damit! Denk an die Ehre!»
2. Alphorn: «Ja, wenn nicht dieses eine wäre ...»
1. Alphorn: «Du meinst, die Briten glaubten nun,
daß Schweizer gar nichts andres tun
als Käse machen und verschicken
und sich am Alpenhorn erquicken?»
2. Alphorn: «Jetzt können schwarz auf weiß sie lesen
vom Schweizer Hang und Drang zum Käsen,
von Schweizerlust, so hoch auf Flühen,
umstrahlt von mildem Alpenglühen,
umschnaubt von feuchten Rindernasen,
des Alphorns Melodei zu blasen!»
1. Alphorn: «Und jedem Schweizer, der mit Musen
auf du und du steht, wird es grusen,
und salzig seine Tränen brennen,
weil sie im Ausland ihn erkennen!»

Bobby Bums

Unsere Erwartungen

Im Juni findet in Evian eine «Biennale der Presse» statt, unter dem Thema: «Was erwarten Sie von der Information?» Die Schweizer Journalisten werden, was die Informationen durch Behörden betrifft, wie folgt antworten: «Wir erwarten von der Information, daß sie die bereits in der Auslandspresse durchgegebenen Berichte bestätigt.»

Röbi

dem unzulänglichen bestehenden Bestand wählen müssen, denn zur Fabrikation einer Muster-Generation reicht die Zeit nicht aus. Oder weiß Max Frisch einen rascheren, synthetischen Prozeß?

Wenn uns da Max Frisch nicht aus der Patsche helfen kann, dann sehe ich sehr schwarz für seine Zukunftsstadt des Jahrhunderts. In der Schweiz ist nämlich bisher nie etwas Neues auf synthetischem Wege entstanden mit Ausnahme der Helvetik, die sich innert kürzester Frist selber auffraß. Der erste Bund der Eidgenossen entstand als Weiterentwicklung der uralten Markgenossenschaften, die sich durch einen Eid «wegen der Arglist der Zeit» zu einer Eid-Genossenschaft zusammenschlossen. Nur allmählich vollzog sich der Wachstumsprozeß vom Staatenbund zum Bundesstaat, auch wenn wir den Augenblick, wo die reife Frucht vom Baume fiel, mit der Jahreszahl 1848 markieren. Ganz allmählich vollzieht sich auch die Wandlung der «liberalen» Staatsform, Schritt für Schritt, durch Teilrevisionen der Bundesverfassung. Es scheint fast, als ob der Herr Oberlehrer Frisch

uns eine zu kurze Frist gesetzt hätte zur Ablieferung unserer Hausaufgabe zum Bau einer neuen Muster-Schweiz.

Man hat die Töne schon einmal gehört, die Variationen über das Thema der überalterten, verhockten Demokratie, der Herrschaft des ideenlosen Durchschnitts, der korrupten Parteien; wir hörten schon einmal den Ruf nach dem völlig-Neuen, dem absolut-Andern. Der Spuk ist aber verschwunden, als die Oberspucker in Süd und Nord ausgespukt (bitte ohne ck!) hatten. Natürlich ist Max Frisch viel frischer als die abgetakelte Fröntlerei; nur schade, daß er den gleichen Denkfehler begeht wie jene: Daß eine Demokratie über die Voraussetzungen der historischen Tatsachen mit dem eleganten Hopser einer vagen «neuen Idee» glatt hinwegsetzen könne. Herr Lehrer, wir fürchten uns vor diesem Mutsprung, weil alles darauf hindeutet, daß wir uns dabei ein Sortiment Knochen brechen könnten! Wir wollen gewiß aus dem gut-eidgenössischen Kompromiß kein Faul- oder Lotterbett machen, aber als Sprungmatte wird er uns auch weiterhin dienen

müssen. Weil uns nämlich sogar unsere verkalkten Demokratenknochen lieb und teuer sind.

Und wenn Sie lachen, Herr Frisch: Die Idee unserer Schweizer Demokratie, der organisch gewachsenen, der an der Oberfläche nicht auf besonderen Hochglanz polierten und etwas schwerfälligen Schweiz von heute ist es wert, daß man darüber nachdenkt. Sie ist es auch wert, daß man sich dafür einsetzt und sich sogar dafür begeistert. Es waren im Zweiten Weltkrieg hunderttausende von Schweizer Soldaten sogar bereit, dafür zu sterben. Ich habe das Wort «Ueberheblichkeit» nicht verwendet, und so werden Sie es auch mir nicht als solche ankreiden, wenn ich ganz bescheiden eine Hausaufgabe für Sie in Vorschlag bringe: «Hausaufgabe, abzuliefern bis Landi 1964: a) Repetition der Geistesgeschichte der Schweiz; b) Vergleichende Tabellen über die menschlichen Freiheiten in den Kulturländern, Status 1955; c) Vorschläge zu einer organischen Weiterentwicklung der Schweizer Demokratie.» Auf Wiedersehen an der nächsten Landi!

AbisZ



Jäh, das isch si dänn!